

sei hier lediglich eine Zusammenfassung nach den Bezirken des Stadtkerns (Stadtbezirke 1—13), des ihn umgebenden Zwischenrings und der Randzone Münchens gegeben (Stand bei der Wohnungszählung vom 25. 9. 1956):

Örtliche Lage	Wohnparteien Vertriebener		Zum Vergleich: Wohnparteien überhaupt		Vertriebenen- parteien % d. Wohnparteien überhaupt
	Zahl	%	Zahl	%	
Stadtkern	7325	15,2	71808	18,4	10,2
Zwischenbe- zirke	26805	55,6	233557	59,8	11,5
Randbezirke	14096	29,2	85381	21,8	16,5
zusammen	48226	100	390746	100	12,4

Die kleine Übersicht und die beigegebene Kartenskizze lassen erkennen, daß die Vertriebenen in größerer Häufigkeit vor allem in den Außenbezirken unseres Stadtkreises, besonders in nördlicher und nordöstlicher Richtung wohnen. Dort, wo es noch größere freie Flächen gibt, standen früher die Baracken und ähnliche Notunterkünfte, dort stehen heute die modernen Siedlungen des sozialen Wohnungsbaus, die ihnen Platz gemacht haben. Wohnparteien Vertriebener, die noch in Lagern und Notunterkünften untergebracht sind, gibt es in größerer Anzahl nur noch in Freimann, Obersendling, Milbertshofen, Feldmoching, Am Harthof und in Allach (siehe die schwarz ausgezogenen Felder in der Skizze).

Dr. E.

Die Leistungen im volksbildenden Büchereiwesen Münchens

Was jeweils im Zahlenspiegel der „Münchener Statistik“ über die städt. (Volks-) Büchereien mitgeteilt wird, beschränkt sich auf wenige Angaben über die vorhandenen Buchbestände und ihre Inanspruchnahme durch das lesende Publikum. Selbstverständlich werden von der Direktion der städt. Büchereien darüber hinausgehende Nachweisungen geführt, die im folgenden auszugsweise wiedergegeben werden. Der Leser möge aus den abgedruckten Zahlen ersehen, daß die Volksbüchereien Münchens einen bedeutsamen Zweig städtischer Kulturpflege darstellen, der es verdiente, von der an Bildungsfragen interessierten Öffentlichkeit mehr als bisher beachtet zu werden. Da über die Bemühungen um Verbreitung des guten Buches und ihren Wirkungsgrad nur dann erschöpfend Auskunft gegeben werden könnte, wenn alle damit befaßten Einrichtungen in die Statistik einbezogen wären, sollen die Ausführungen über die städt. Büchereien durch einen kleinen Abschnitt über die in München bestehenden Pfarr- und Werkbüchereien vervollständigt werden. Zur besseren Erforschung der „materiellen

Lebensgesetze“ des Büchereiwesens werden in der Bibliotheksstatistik verschiedene Meßziffern (Entleihungs-, Umsatzziffern usw.) berechnet, von denen hier ebenfalls vielfach Gebrauch gemacht werden soll.

Die städt. Büchereien gliedern sich in 13 ortsfeste Ausleihstellen in den Bezirken, eine ebenfalls ortsfeste Jugend- und 3 Wanderbüchereien. Dazu kommen neuerdings die Krankenhausbüchereien, die in 9 Kliniken belletristische Literatur, Reisebeschreibungen, Biographien und sogar fremdsprachige Bücher an die Patienten ausleihen. Mit insges. 168003 Bänden ist der Buchbestand heute (März 1957) um mehr als $\frac{2}{3}$ größer als 1938 (97000), und was nach Kriegsende noch vorhanden war (69000), wird schon um nahezu 100000 Bände überrundet. Die Zahl der seither erfolgten Neuanschaffungen ist selbstverständlich noch viel größer, da laufend Zerlesenes und Veraltetes ausgesondert werden muß (z. B. 1956: 12000 Bände). Über die umfangreichsten Bestände verfügen die Bezirksbüchereien in Sendling, Schwabing

und in der Altstadt mit je 19000—22000 Bänden. Auf sie folgen die Ausleihstellen in Ramersdorf, Giesing und Pasing, in denen je 12000—15000 Bände aufgestellt sind. Eine Gruppe ungefähr gleichgroßer Büchereien hält für die Leser je 7000—8000 Bände bereit (Haidhausen, Isarvorstadt, Neuhausen, Laim und Borstei). Die kleinsten Standbüchereien befinden sich in Berg am Laim und Waldtrudering (4400 bzw. 3400 Bände). Viele Lesekunden aus Bogenhausen, Schwabing, Nymphenburg, Laim usw. mit zu weiten Wegen zur nächsten Bezirksbücherei können sich die gewünschten Romane, Fachbücher usw. an einer der 8 Stationen der mit dem Straßenbahnwagen beförderten Wanderbücherei ausleihen (WB I, 7400 Bände). Diese Einrichtung besteht seit 1928 und es wird gesagt, daß sie auf der ganzen Welt nicht ihresgleichen habe. Als beispielgebend für viele Städte haben sich Münchens Omnibusbüchereien erwiesen: ein moderner Bus (WB II, 6500 Bände) versorgt die Bezirke am Stadtrand, während ein älterer in den Höfen von 13 Münchener Volksschulen ausleiht (WB III, 2200 Bände). Eine ortsfeste Jugendbücherei gibt es nur noch in Haidhausen (Kirchenschule, 4300 Bände), doch sind in allen Bezirksbüchereien eigene Kinder- und Jugendabteilungen, z. T. mit separaten Ausleihräumen, eingerichtet. Bei sämtlichen Ausleihstellen und Wanderbüchereien zusammen waren im März d. J. 36907 Leser eingeschrieben, d. s. um 4359 oder 13% mehr als im Jahr zuvor. Da die Einwohnerzahl in der gleichen Zeit nur um rd. 3% zugenommen hat, können die städt. Büchereien wiederum feststellen, daß sie bei der Bevölkerung durch Aktualisierung der Bestände, Gratisausgabe gedruckter Kataloge, Buchausstellungen in Schulen, literarische Ausspracheabende und andere Werbemaßnahmen immer mehr Anklang finden. Jeder 26. Münchener ist „aktiver Leser“ einer der Ausleihstellen und -stationen (1956 erst jeder 29.), wobei zu berücksichtigen ist, daß die mit nach Hause genommenen Bücher vielfach von mehreren Familienangehörigen gelesen werden. In Fachkreisen rechnet man nämlich je eingeschriebenem Leser durchschnittlich mit mindestens einem „stillen Teilhaber“. Angesichts der vielen Klagen,

die junge Generation lese am liebsten primitive Bildgeschichten u. ä., ist die Feststellung, daß bei den städt. Büchereien nahezu 24000 Kinder, Jugendliche und Heranwachsende eingeschrieben sind (23 728 6- bis 20jährige), immerhin bemerkenswert. Da dieser Altersschicht in München z. Z. 160000 Personen angehören dürften, beträgt der Anteil derer, die sich ihren Lesestoff auf diese Weise besorgen, mehr als ein Siebtel (s. folg. Übers.). Bei Eltern, Lehrern, Erziehern und überhaupt allen, die ein Herz für die Jugend haben, wird dieses überraschend gute Ergebnis der letztjährigen Büchereistatistik mit Befriedigung zur Kenntnis genommen werden. Mit dem 20. Lebensjahr ist das eigentliche Lesealter, in dem der junge Mensch — überwiegend an das Stoffliche seiner Lektüre gebunden — einen Band nach dem anderen „verschlingt“, im allgemeinen längst zu Ende. Die 20- bis 65jährigen Leser der städt. Büchereien (10000) machen durchschnittlich nicht mehr als 1,5% der Bevölkerung des gleichen Lebensalters aus. Sie bilden selbstverständlich nur eine kleine Gruppe gegenüber denjenigen, die bei privaten Mietbüchereien (in München z. Z. 115) Kunden sind oder ihre geistigen Bedürfnisse durch Lesen von Kolportageromanen, im Kino usw. befriedigen. Von den über 65jährigen Münchenern sind rd. 3% bei den Bezirks- und Wanderbüchereien eingeschrieben. Darunter sind selbstverständlich viele Rentner usw., die nur eine minimale „Schutzgebühr“ bezahlen müssen. Nur nebenbei sei bemerkt, daß in den bisher genannten Zahlen die monatlich 3000 bis 4000 Besucher des Zeitschriftenlesesaales in Schwabing nicht mitenthalten sind.

Werden die jugendlichen Leser zur Zahl der Eingeschriebenen überhaupt in Beziehung gesetzt, ergibt sich für sie eine Quote von rd. 63%. In 2 Bezirken (Berg am Laim und Pasing) besteht die Leserschaft sogar zu 68 bzw 79% (!) aus unter 20jährigen. Hieraus ist zu schließen, daß Lesevorräte und Ausleihbedingungen (Gebührenfreiheit bis zum 18. Lebensjahr) ausgezeichnet auf die Bedürfnisse und Wünsche junger und jüngster Entleiher abgestimmt sind. Hinzu kommt, daß die Werbung bei der Schuljugend erfolgreicher ist

als bei den schwerer ansprechbaren Erwachsenen. Unter den über 20jährigen Lesern sind die weiblichen in der Überzahl (7327 gegen 5852 männliche), jedoch um nicht viel mehr, als dies dem Frauenüberschuß der erwachsenen Bevölkerung entspricht. Natürlich ist dieses Zahlenverhältnis im Hinblick auf die zu erfüllenden Lesewünsche von einiger Bedeutung: Männer sind bekanntlich für das intellektuell Erfassbare zugänglicher, während bei den Frauen Phantasie und Gemüt eine größere Rolle spielen.

Die Leser der städt. Büchereien nach Alter und Geschlecht

Alter	Zahl der Leser	in % der Bevölkerung gleich. Alters bzw. Geschl.
6 bis unter 20 Jahre	23 728	14,8
20 bis unter 65 Jahre	10 000	1,5
65 Jahre und darüber	3 179	3,0
zusammen	36 907	4,0¹⁾
von den über 20jährigen Lesern sind:		
männlich	5 852	1,4
weiblich	7 327	1,5

¹⁾ Bezogen auf die Gesamtbevölkerung (einschl. unter 6jährige) 3,8 %.

Von den eingeschriebenen Lesern der städt. Büchereien wurden im Geschäftsjahr 1956/57 durchschnittlich 28 Bände mit nach Hause genommen. Mit dieser „Intensität“ liegt München in der Nähe des von den Fachleuten als optimal angesehenen Wertes, der auf sorgfältige Bestandsauswahl, ausleihpädagogisches Geschick und zweckmäßige Benutzungsordnung schließen läßt. Die Zahl der insgesamt gelesenen Bände betrug 1 068 000 (um 140 000 mehr als 1955/56). Wird sie — wie in der Büchereistatistik üblich — zur Einwohnerzahl in Beziehung gesetzt, ergibt sich zum ersten Male eine 1 übersteigende Entleihungsziffer (1,1 gegen 1,0 1955 und sogar nur 0,4 1950). Angesichts dieser erfreulichen Entwicklung dürften großzügige Neuanschaffungen nicht zu umgehen sein. Denn im Verhältnis zu den Entleihungen ist der vorhandene Buchbestand — je 100 Einw. nur

17 Bände — offensichtlich zu knapp, so daß er sich geistig und materiell zu rasch verbraucht. Tatsächlich wurde 1956/57 jedes Buch durchschnittlich 6- bis 7mal ausgegeben (Umsatzziffer 6,4), während 3 bis 5 Entleihungen je Buch und Jahr als normal anzusehen wären. Es ist anzunehmen, daß ein noch rascherer Umsatz zu verkürzter Lebensdauer der Bestände, erhöhtem Reparaturanfall usw. führen würde.

Nach vorstehenden Ausführungen über die städt. Büchereien im ganzen sind noch einige Besonderheiten in bezug auf die bezirklichen Ausleihstellen nachzutragen. Um für sie bestimmte Einzugsgebiete abstecken zu können, ist zu unterstellen, daß von den Interessenten die jeweils nächstgelegene Ausleihstelle aufgesucht wird. Es ergibt sich dann z. B., daß die Wirksamkeit der Bezirksbüchereien in Sendling, Pasing und Waldtrudering weit über das hinausgeht, was nach den in Frage kommenden Einwohnerzahlen (bei Sendling und Pasing je über 40 000, bei Waldtrudering rd. 12 000) erwartet werden könnte. 7 bis 9% der Bevölkerung sind dort aktive Leser. Die von ihnen getätigten Entleihungen (1956: 112 000, 101 000 und 28 000) ergeben eine mehr als doppelt so große Entleihungsziffer (2,5 je Kopf der Bevölkerung) wie für die städt. Büchereien insgesamt (1,1). In Waldtrudering ist der Lesevorrat offensichtlich zu knapp, so daß aus der Umsatzziffer — 8 Entleihungen je Buch und Jahr — auf einen zu raschen Verschleiß des Bestandes geschlossen werden kann. Viel Anklang findet bei der Bevölkerung die Bücherei in Ramersdorf, der u. a. die besonders dichte Besiedelung der nächsten Umgebung zugute kommt. 6% der rd. 32 000 Bewohner des Einzugsgebiets sind aktive Leser, die Ausstattung mit Büchern ist so reichlich, daß trotz des großen Andrangs die Umsatzziffer (4,4) unter dem Durchschnitt liegt. Das von der Ausleihstelle in Schwabing betreute Gebiet ist eine Großstadt für sich (rd. 100 000 Einw.). Die Zahl der Bücher ist so bemessen, daß sie für eine durchschnittliche Frequenz gut ausreichen würde. Da aber Leserichte (5% der Bevölkerung) und Entleihungsziffer (je Einw. 1,4 entliehene Bände) größer sind als bei den meisten

Ausleihstellen, geht der Bestand zu rasch von Hand zu Hand (Umsatzziffer 7,4). Auch die Inanspruchnahme der Altstadtbücherei liegt über dem Durchschnitt (6% der Bevölkerung aktive Leser), da sie von vielen in der Innenstadt Berufstätigen aufgesucht wird, die nach der Lage ihrer Wohnung eigentlich anderswo zuständig wären. Bei den Büchereien in Giesing, Laim, Berg am Laim und in der Isarvorstadt (Lindwurmstraße) entsprechen die Ergebnisse der letztjährigen Statistik gerade dem Durchschnitt (3,3 bis 4,3% der Bevölkerung aktive Leser, je Einw. 0,9 bis 1,2 Entleihungen). In Berg am Laim sollten sich allerdings zwischen je 2 Entleihungen etwas längere Ruhezeiten ergeben, als sie bei dem derzeitigen Buchbestand möglich sind. Dort wurden nämlich die aufgestellten Bücher 1956 im Mittel 8mal ausgeliehen. Die Zahl der Entleihungen je Leihkarte betrug 32, während der Durchschnitt bei nur 28 liegt. In Neuhausen und in der Borstei könnte die Breitenwirkung der dort eingerichteten Ausleihstellen offensichtlich etwas größer sein. Gegenwärtig entspricht die Frequenz (1956: 54 000 und 28 000 Entleihungen) nicht ganz den Einwohnerzahlen ihrer Einzugsgebiete (70 000 bzw. 37 000). In beiden Fällen wäre ein regerer Leihverkehr denkbar, in Neuhausen allerdings nur unter der Voraussetzung eines geräumigeren, für anderthalbmal so große Buchbestände ausreichenden Lokals (z. Z. nur 12 Bände je 100 Einw.). Die Straßenbahnbücherei (WB I) versorgt ein Gebiet mit weit über 200 000 Einwohnern. Viel mehr als die 1800 eingeschriebenen Leser könnten nicht bedient werden, da das Fassungsvermögen des Wagens beschränkt und der beförderte Bestand ohnehin schon überbeansprucht ist (Umsatzziffer: 8). Neue Ausleihstationen, die an sich notwendig wären, können mangels geeigneter Abstellgleise nicht eröffnet werden. In dieser Hinsicht ist der beweglichere Omnibus (WB II) besser daran. Allerdings ist ein einziger Wagen — ein zweiter beliefert ausschließlich Schulen (39 000 Entleihungen) — für die Versorgung der in Frage kommenden Außenbezirke (rd. 140 000 Einw.) zu wenig. 1956 waren 2000 Leser eingeschrieben. Um sie zufriedenzustellen, mußten die mitgeführ-

ten Bücher 9mal ausgeliehen werden, d. h. der Bestand wurde stärker beansprucht als bei den ortsfesten Ausleihstellen. Nur in der Jugendbücherei an der Kirchenschule kommen die Bücher noch weniger zur Ruhe (9 Entleihungen je Band und Jahr). Von 1260 eingeschriebenen Kindern und Jugendlichen wurden 1956 über 40 000 Bände — moderne Reiseschilderungen, Fußballbücher, Fliegererlebnisse, Jahrbücher usw. — ausgeliehen und hoffentlich auch alle gelesen. Daß die Krankenhausbüchereien ein echtes Bedürfnis befriedigen, ist an der großen Zahl der Entleihungen abzulesen. Im abgelaufenen Jahr wurden nämlich von den gehfähigen Patienten über 35 000 Bände mit auf ihre Stationen genommen. Demnächst sollen eigens für diesen Zweck konstruierte Bücherwagen auch die Bettlägrigen mit Lesestoff versorgen.

Um die bisher auf die städt. Büchereien beschränkte Skizze zu vervollständigen, sollen im folgenden noch einige Zahlen über Münchens sonstige Volksbüchereien mitgeteilt werden. Bei fast allen katholischen Pfarreien bestehen Pfarrbüchereien (82), die im St.-Michaels-Bund ihre organisatorische Spitze haben und allen Bevölkerungskreisen zugänglich sind. Bei der Auswahl ihrer Bestände spielt die konfessionelle Gebundenheit eine geringere Rolle, als man vielleicht annehmen könnte. Ihre Kataloge bieten alle gängigen Bücher an, die in religiöser und sittlicher Hinsicht als einwandfrei zu bezeichnen sind. Minderwertige „Surrogatliteratur“ ist selbstverständlich ausgeschlossen. Mit rd. 104 000 Bänden ist ihr Buchbestand nur um gut ein Drittel kleiner als der bei den städt. Büchereien vorhandene. 13 900 eingeschriebene Leser haben 1956 über 215 000 Bücher mit nach Hause genommen, so daß auf jede Leihkarte durchschnittlich 15 bis 16 Entleihungen entfallen. Der Bestand hat sich verhältnismäßig langsam umgesetzt (durchschnittlich 2 Entleihungen je Buch), was sicherlich z. T. darauf zurückzuführen ist, daß die ehrenamtlich geleiteten Büchereien nur ein- bis zweimal in der Woche geöffnet sind. Auch daran ist zu denken, daß weltanschaulich-religiöse Werke (kirchen-geschichtliche, apologetische, Erbauungs-

bücher usw.), die selbstverständlich im Bestand sein müssen, nur bei einem Teil der Leser Anklang finden. Schließlich ist darauf hinzuweisen, daß insbesondere die Unterhaltungsliteratur mit Erscheinungsjahren vor dem ersten Weltkrieg zwischen 2 Entleihungen meist sehr lange in den Regalen bleibt. Trotzdem kann sie nicht ausgeschieden werden, da ältere Leute, die beim Lesen gerne von der Sicherheit und dem Behagen früherer Zeiten träumen, auch heute noch nach ihr greifen. Den Pfarrbüchereien entsprechen auf evangelischer Seite die Gemeindebüchereien, deren es z. Z. in München 20 gibt. Auch bei ihnen wird der Buchbestand (15 400 Bände) jährlich nur zweimal umgesetzt (1956 rd. 30 000 Entleihungen). Bei vielen Münchener Betrieben sind Werkbüchereien eingerichtet, die — im Rahmen freiwilliger Sozialleistungen — an die Belegschaften Romane, Erzählungen, Jugendbücher, Biographien, historische, volkskundliche Werke usw. kostenlos ausleihen. Selbstverständlich spielt bei ihnen das jeweils im Hinblick auf die Interessen einer bestimmten Berufsschicht ausgewählte Fachbuch eine große Rolle. Leider ist die Bibliotheksstatistik an diesen bedeutenden Sektor des Büchereiwesens noch nie so recht herangekommen. Das städt. Statistische Amt hat deshalb im Mai d. J. 46 größere Firmen mit dem Sitz in München angeschrieben und sich Auskünfte über eventuell bestehende Werkbüchereien erbeten. 24 Betriebe haben die diesbezügliche Frage bejaht und Zahlen über Buchbestände, Entleihungen usw. zur Verfügung gestellt. Die übrigen Fragebogen sind meist unbeantwortet geblieben, nur wenige Firmen haben Fehlanzeige erstattet. Angesichts der großen Zahl der „non-responders“ sind die Ergebnisse der Umfrage selbstverständlich als sehr lückenhaft zu bezeichnen und können unseren Lesern nur mit Vorbehalt mitgeteilt werden. Von den berichtenden Firmen haben 7 nur eine Lehrlings- bzw. Fachbücherei, was das Vorhandensein eines größeren Bestandes an Unterhaltungsliteratur für Erwachsene ausschließt. Damit reduziert sich die Zahl der Werkbüchereien im eigentlichen Sinne auf nur 17, die in 6 Fällen mit einer Fachbücherei kombiniert sind. Der gesamte

Buchbestand der 24 Berichtsfirmen umfaßt 63 567 Bände, in deren Gliederung nach Sachgebieten unterhaltende Bücher ungefähr doppelt so stark vertreten sind wie die Fachliteratur:

Unterhaltende Literatur, Jugend- und Kinderbücher	35 212 oder 55,4 %
Biograph., Hist., Völkerkunde, Reisen, Naturwissenschaften	10 912 oder 17,2 %
Fachbücher	17 443 oder 27,4 %

Über die bestausgestattete Werkbücherei verfügt ein industrieller Großbetrieb, der uns über 23 000 Bände gemeldet hat. An 2. und 3. Stelle stehen ein Bankhaus und eine Versicherungsaktiengesellschaft mit 6700 bzw. 5600 Bänden. 6 Industriebetriebe, 1 Kunstdruckanstalt und 1 Baufirma haben ihre Bestände auf je 2000 bis 3000 Bände beziffert und 4 Firmen verschiedener Branchen je 1000 Bände und etwas darüber angegeben. Die übrigen Bestandszahlen (9) liegen z. T. erheblich unter 1000 (Minimum: 60 Bände). In 16 Fällen wurden auch die 1956 erfolgten Entleihungen mitgeteilt. Ihre Gesamtzahl betrug 289 745. Hieraus und aus den zugehörigen Buchbeständen (43 728 Bände) errechnet sich die verhältnismäßig hohe Umsatzziffer von 6,6, d. h. die aufgestellten Bücher wurden durchschnittlich 6- bis 7mal ausgeliehen. Dieses Ergebnis stellt jedoch ein rein rechnerisches Mittel dar, von dem es extreme Abweichungen nach unten und nach oben gibt (von durchschnittlich 0,3 bis 12 Entleihungen je Buch). D. h. manche Bestände werden nur sehr mangelhaft ausgenützt, während die Lesevorräte anderer Werkbüchereien viel zu rasch von Hand zu Hand gehen und kaum einmal in die Regale kommen. Bei der Frage nach dem Ausleihsystem haben fast alle Werkbüchereien „Thekenausleihe“ eingetragen. Nur ausnahmsweise können die Leser selbst an die Regale (2 Freihandbüchereien), und ebenso selten ist die sog. Werkausleihe (2 Fälle), bei der bestellte Bücher an den Arbeitsplatz oder wenigstens in die betreffende Abteilung des Werkes gebracht werden. In den 24 berichtenden Büchereien sind insgesamt 52 Angestellte — vielfach nur nebenamtlich — beschäftigt, darunter 13 bibliothekarisch vorgebildete. Gelegen-

heit zum Entleihen von Büchern ist in der Regel 1- bis 2mal wöchentlich gegeben. Nur in 7 Betrieben sind mehr Ausleihzeiten angesetzt (bis zu 5 je Woche). 12 meist kleinere Büchereien verfügen über keinen separaten Raum, so daß sie z. B. das Zimmer des Betriebsrats, einen Büroraum der Personalabteilung usw. mitbenutzen müssen. Ebenfalls für die erwerbstätige Bevölkerung, jedoch überbetrieblich, arbeitet die Gewerkschaftsbücherei an der Landwehrstraße (DGB, Kreis Ausschuß München). Leider wird der ausgezeichnete Bestand, der z. Z. über 17 000 Bücher der verschiedensten Sachgebiete (Belletristik, Geschichte, Politik, Wirtschaft, Naturwissenschaften usw.) umfaßt, immer noch viel zu wenig ausgenützt. Rd. 21 000 Entleihungen im Kalenderjahr 1956 bedeuten nämlich, daß die Bücher im Durchschnitt nicht viel häufiger als 1mal gelesen wurden. Auf jede benützte Leihkarte (2844) entfielen nur 7 Entleihungen. In diesem Falle fehlt eben das über die ganze Stadt verteilte dichte Ausleihnetz, durch das den Lesern der Buchumtausch möglichst bequem gemacht wird.

Stellt man abschließend fest, daß 1956 bei allen städtischen, sowie den Pfarr- und Werkbüchereien zusammen 1,7 Mill. Bände ausgegeben wurden, entsteht die Frage, ob dies ein Anhaltspunkt dafür ist, in welchem Umfang die Münchener ihre Freizeit der Lektüre guter Bücher widmen. Dabei ist an die vielen sonstigen Möglichkeiten zu denken, an gediegenes Schrifttum heranzukommen. Erwähnen wir in erster Linie den käuflichen Erwerb von Büchern, insbesondere auch von Lesering-, Taschenbuchausgaben usw. In diesem Zusammenhang dürften unsere Leser die Ergebnisse einer einschlägigen Repräsentativbefragung der westdeutschen Bevölkerung interessieren (1955): von den Interviewten (nur Erwachsenen) hat ein volles Drittel angeblich noch nie ein Buch gekauft, und selbst die befragten Großstädter erklärten zu 27%, kein

einziges Buch — nicht einmal ein Leihbuch — in der Wohnung zu haben. Eine viel größere Rolle als der Buchkauf spielt sicherlich die Entleihe bei privaten Mietbüchereien (in München jährlich mindestens 5 Mill. Bände), deren Bestände allerdings nur zum Teil als volksbildend anerkannt werden können. Ferner müssen die Buchausleihen aus Gefälligkeit, das Mitlesen der Leihbücher Dritter, die wiederholte Lektüre früher gekaufter Bücher usw. in Rechnung gestellt werden. Es ist demnach mit Sicherheit zu sagen, daß die jährlich von den Münchnern gelesenen Bücher ein Vielfaches der 1¼ Mill. Entleihungen ausmachen, von denen wir aus der Büchereistatistik wissen. So hoch dürfte der fragliche Multiplikator allerdings kaum anzusetzen sein, daß eine Zahl herauskommt, die z. B. auch im Vergleich mit den jährlich abgesetzten Kinokarten (1956 in München rd. 22 Mill.) noch imposant ist. Denn die moderne Unterhaltungstechnik läßt für die persönliche Beschäftigung mit kulturellen Dingen, insbesondere für das geruhsame Lesen von Büchern, nur mehr wenig Zeit. Zu Film, Rundfunk und Fernsehen ist als Konkurrenz des geschriebenen Wortes neuerdings die Schallplatte mit lawinenartig angestiegenen Umsätzen gekommen. Schon ist es so weit, daß die tönende „Diskothek“ vielfach begehrter ist als der gefüllte Bücherschrank, Buchgemeinschaften und Sortimenter sich Phonoklubs bzw. Schallplattenabteilungen angliedern und — im Ausland — die Volksbüchereien auch Schallplatten mit klassischer Musik und Sprachkursen ausleihen. Wie man sieht, wird der Kontakt zwischen schöpferischer und aufnehmender Bildung lange nicht mehr so ausschließlich von Büchern hergestellt, wie das früher der Fall war. Daß die Volksbüchereien trotzdem 1956 wieder ein gutes Stück vorangekommen sind, ist eine Leistung, die von allen Freunden des guten Buches dankbar anerkannt werden muß. Dr. Schm.